

Jürgen Grässlin
Kritische Aktionär*innen Heckler & Koch
Freiburg
Mob.: 0170-611 37 59
E-Mail: jg@rib-ev.de

„Gegenantrag zur Aktionärshauptversammlung der Heckler & Koch AG am 12. Juli 2019

zu Punkt 3 der Tagesordnung:

„Die Mitglieder des Vorstandes werden nicht entlastet.

Begründung:

Die Chaostage, die der H&K-Vorstand für 2017 und 2018 verantwortet, haben das Renommee und das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Heckler & Koch AG ins Bodenlose abstürzen lassen.“ So lautete die Analyse in einem meiner Gegenanträge für die „Kritischen Aktionär*innen Heckler & Koch“ anlässlich der vergangenen Hauptversammlung. Kaum vorstellbar, dass die schier nimmer enden wollenden Chaostage in ein **Katastrophenjahr 2018** ohnegleichen münden würden – genau das aber ist eingetreten, denn **ein Desaster jagte und jagt das nächste**.

Das 2018 aufgenommene Fremdkapital belief sich offiziell auf rund 231 Millionen Euro. Vieles spricht dafür, dass realiter alles noch schlimmer ist: Die Gesamtverbindlichkeiten sollen 2018 auf 381,7 Millionen Euro geklettert sein (laut *WELT.DE* vom 26.04.2019) – so der aktuelle Stand im **Schuldendesaster**. Das Geschäftsjahr 2018 führte die Heckler & Koch AG laut zahlreicher Medienberichte nahe „an die Pleite“, ein Konkurs des Unternehmens werde immer wahrscheinlicher.

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass das **Finanzdesaster** durch zwei Überbrückungskredite über rund 80 Millionen Euro von einem anonymen Großaktionär abgedeckt wurde. Wer aber ist dieser Großaktionär? Mit der Beantwortung dieser und weiterer Fragen nach dem wahren Besitzer des Unternehmens ließe sich das **Transparenzdesaster** beheben – was aber offensichtlich nicht gewollt ist.

Logische Folge ist das **Aktienkursdesaster**. Im Juni 2018 senkte die Ratingagentur Moody's die Bewertung des Oberndorfer Waffenbauers von B3 auf Caa1. Damit sank Heckler & Koch „noch tiefer in den Ramschbereich. H&K liegt somit auf dem gleichen Kreditwürdigkeitsniveau wie der Irak“, schrieb *DIE WELT* (am 29.06.2018). Laut onvista.de sank der H&K-Aktienkurs in einem Jahr um 29,5 %.

In seiner Verzweiflung nahm der Vorstand unter Führung des CEO Jens Bodo Koch im Frühjahr 2019 drastische Eingriffe vor – wohlgerne auf Kosten der Mitarbeiter. So wurde u.a. die Arbeitszeit der Beschäftigten um 2,5 Stunden pro Woche unbezahlt erhöht, für zwei Jahre muss auf eine jährliche Sonderzahlung verzichtet werden. Der stellvertretende H&K-Betriebsratsvorsitzende Martin Stussak, der sich dem **Arbeitszeitdesaster** standhaft entgegenstellte, soll nunmehr gefeuert werden.

Nichts Neues auf dem Lindenhof, denn seit Jahren dreht sich das Personalkarussell bei H&K auf Hochtouren. Sogenannte „(Finanz)Experten“ wurden und werden angeheuert und hochgelobt, um alsbald wieder freigestellt zu werden. Die Liste derer, die freiwillig gingen oder gegangen worden sind, ist immens lang. H&K-Chef Norbert Scheuch wurde freigestellt, nachdem er u.a. dem SWR ein offenes Interview gegeben hatte. Das **Personaldesaster** gipfelt nunmehr in der Entlassung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dieter John, der die Kritischen Aktionär*innen korrekt behandelt und die Grüne-Länder-Strategie offensiv vertreten hat.

Ersetzt wird John nunmehr durch den Ex-Generalinspekteur der Bundeswehr, Harald Kujat. Dessen primäre Aufgabe ist es, das existenzgefährdende **Beschaffungsdesaster** mittels seiner intensiven Kontakte bis in die Beschaffungsebene des BMVg zu beheben. Denn noch immer nicht wurde H&K der Nachfolgeauftrag für das G36-Gewehr zugesprochen – was zum derzeitigen **Kommunikationsdesaster** mit der Hardthöhe führte. So wurde Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen von H&K vorgeworfen, keine sachkundige und faire Auswahl für das G36-Nachfolgemodell vorzunehmen.

Weiterhin leidet H&K unter einem ebenso verfehlten wie widerrechtlichen **Rüstungsexportdesaster** vergangener Jahre. Die Spitze dieses gewaltigen Eisberges ist die Verurteilung seitens des Landgerichts Stuttgart im Strafverfahren ab Mai 2018. Im Februar 2019 wurden das Unternehmen – nach meinen erfolgreichen Strafanzeigen und denen meines Rechtsanwaltes Holger Rothbauer – zu 3,7 Mio. Euro Strafe verurteilt. Zwei vormalige Mitarbeiter erhielten Bewährungsstrafen wegen des illegalen Exports abertausender Sturmgewehre, Maschinenpistolen und Zubehör in verbotene Unruheprovinzen Mexikos. Siehe mein Gegenantrag zur Nichtentlastung des Aufsichtsrats. Heckler & Koch geht in Revision, das **Justizdesaster** zieht sich hin und mündet letztlich in ein weltweites **Renommeedesaster** – Medien berichteten national wie international umfassend.

All diese Fehlsteuerungen und Fehlentwicklungen sind das Ergebnis eines fundamentalen **Strategiedesasters**. Denn für ein weiteres Jahr hat es die H&K-Geschäftsführung versäumt, die Weichen hin zur Rüstungskonversion, der Umstellung auf eine sinnvolle nachhaltige Fertigung, zu stellen. Stattdessen wird mit H&K-Waffen weiter weltweit tausendfach gemordet.

Wir bitten die Aktionärinnen und Aktionäre der H&K AG: Schließen Sie sich unseren Gegenanträgen an und übertragen Sie Ihre Stimmrechte auf die „Kritischen Aktionär*innen Heckler & Koch“ (KA H&K), cc RüstungsInformationsBüro, RIB e.V., Stühlingerstr. 7, 79106 Freiburg (www.rib-ev.de) oder auf den Dachverband der Kritischen AktionärInnen in Köln (www.kritischeaktionaeere.de).“